

Nordmärker Greifenspiegel

Nordmärker Greifenspiegel

Quod non in actis publicis, non in mundo!



Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken. Der Landgrafschaft Gratenfels, der Grafschaften Elenvina, Isenbag und Albenhus sowie der Grafschaft vom großen Fluss, der Baronien und Edlengüter, der Bergfürstentümer Korloch und Eisenwald, sowie der örtlichen Reichsstädte.

Der Nordmärker Greifenspiegel erscheint regelmäßig über den Götterlauf verteilt.

Inhaltsverzeichnis

Nordmärker Greifenspiegel	1
Inhaltsverzeichnis	1
Bildrechte-Liste	1
Mark Elenvina	1
Ufer des Großen Flusses wird neu vermessen	1
Landgrafschaft Gratenfels	3
Altenberger Brautschau in Herzogenfurt	3
Efferd und Travia laden gemeinsam gen Ambelmund	4
Bekanntmachung des Barons von Orgils Heim	4
Fährte des Aschenhirschs verliert sich in Wäldern	7
Grafschaft Isenbag	8
Anstehende Vermählung im Baronshaus Keyserring	8
Tempelweihe in Eisenstein	8
Elenviner Baumeister in Eisenstein	8
Zwischenfälle in der Öde	10

Aussprache in Kyndoch	10
Widerruf und Richtigstellung!	11
Rückkehr der Wægel-Bande?	11
Rechklamm kommt von "recht klamm"	13
Verstimmung auf der Scheuburg	13
Ariakes von Havena in Erdeschmünd	14
Grafschaft Albenhus	14
1. Nordmärker Pelura-Wettbewerb	14
Zum Jahrestag der ‚Bluthochzeit‘ von Hlutharswacht	16
Hlutharswacht erneut im Bann finsterer Mächte	17
Allerlei	18
Glückwünsche den Gewinnern des Puniner Pelura-Wettbewerbs	18
Pelura – ein almadanisches Geschicklichkeitsspiel	18
Orgils Lanze zieht nach Warunk und mit ihr eine Schar junger Nordmärker Ritter	21
Sonderbeilage:	22
Das große Interview mit den Dämonenbezwingern von Finstertann	22

Bildrechte-Liste

lfd.Nr.	Artikel	Bildtitel	Urheber	Seite
1	15	Theoderich Wægel	Innozenz aka Akim 11/04/1997	16
2	Pelura	Pelura_MedievalBowlingGames_ JosephStrutt1876_(c)gemeinfrei Tanflam.jpg	Tanflam	23
3	Hochzeit Schlieffenröchte- Keyserring	Allianzwappen_Keyserring_Schlei- ffenroechte_(c)Tanflam.jpg	Tanflam	12



Ufer des Großen Flusses wird neu vermessen

Elenvina, Ingerimm 1042. Der Greifenspiegel berichtete in Ausgabe 14 von der Schneeschmelze, die diesen Götterlauf das Herzogtum beutelte. Wie stark die Nordmarken von der Schneeschmelze wirklich betroffen waren, machte der Bericht des herzoglichen Oberfeldscheider deutlich, den er während des Hoftags am 21. ING der Landhauptfrau und Ihrer Hoheit Grimberta vorbrachte. So musste das Amt für Gescheide nach dem Abklang der Schmelze bei Stichproben feststellen, dass etliche Meilen Ufer des Großen Flusses neu vermessen und Karten neu gezeichnet werden müssen, da das Schmelzhochwasser vielerorten Uferbereiche hinwegspülte. So änderten sich an vielen Stellen der Grenzverlauf der Anreiner-Baronien. Die bereits anstehenden Neuvermessungen werden einige Monde dauern. Die Landhauptfrau erließ zu diesem Zwecke dem Amt für Gescheide besondere Rechte. Unter anderem sei den Vermessungsgruppen Gastung zu gewähren und in jedem Falle Unterstützung beikommen zu lassen. Da die Landhauptfrau ihre Zeitgenossen kennt, wies sie -natürlich schmunzelnd - darauf hin, dass es nicht zu Übergriffen gegen die Vermessungsgruppen kommen darf, wenn ein Lehen durch die Neuvermessungen an Größe verlöre.

(Stube für Hofberichterstattung)



Altenberger Brautschau in Herzogenfurt

Herzogenfurt, Rahja 1042 BF

“Heute an diesem Tag, bei dieser Brautschau, haben die Zwölfe auf uns geblickt. Mit Freude darf ich verkünden, dass es ZWÖLF, JA, HEILIGE ZWÖLF Verlobungen gab! Was für ein freudiges Zeichen, die Zukunft der Nordmarken steht unter einem guten Stern!”

So waren die Worte vom Tempelvater Winrich von Altenberg-Sturmfels verlautet worden. Der bekannte Geweihte der Travia, der dem Gänsetempel zu Elenvina vorsteht, ward im Rahjamond ins Gratenfelser Becken gereist, um dort eine veranstaltete Brautschau zu segnen. So mag man sich wundern, warum ausgerechnet der Elenviner Tempelvater, eigens in das Städtchen Herzogenfurt in der Baronie Schweinsfold, reiste, wo es doch vorort einen Tempel der Herdmutter gab. Doch die Antwort war eine einfache, den ging es hier, um seine eigene Familie, dem Haus Altenberg. Hier stellten sich 9 Junggesellinnen und Junggesellen zur Schau und luden Werber aus dem ganzen Nordmärker Adel ein. Tatsächlich folgten den Aufruf einige große Namen des Herzogtums wie ‘von Leihenhof’, ‘von Keyserring’ und ‘von Firnholz’. Nach einem gemeinschaftlichen Fest, mit Götterprüfungen, Feuerorakel und dem Segen der Götter Praios, Travia, Rahja und Rondra, wurde am Abend des 8. Rahja 1042 BF die Verlobungen von zwölf Paaren bestätigt. Die größte Überraschung war allerdings die Verlobung der neuen Baronin von Schweinsfold, Selinde II von Schweinsfold, mit dem herzoglichen Schreiber Elvan von Altenberg. Eigentlich war diese ehrenhalber geladen und hatte sich nicht offiziell als Werberin aufstellen lassen. Doch am Ende des Abends offenbarte sie vor allen Gästen, das die Götter auch ihr das Herz geöffnet hatten und sie in dem Altenberger ihren zukünftigen Gemahl sah. Kaum war seiner Hochwürden Winrich von Altenberg-Sturmfels wieder in seinen Tempelhallen in Elenvina, ließ er ganz offiziell die Verlobungen verkünden und so möchte ich es auch hier, für jederfrau und jedermann, niederschreiben:

- Baronin Selinde II von Schweinsfold & Elvan von Altenberg
- Junker Lucrann von Leihenhof zu Liannon & Rahjalind vom Traurigen Stein
- Junker Thankred von Trollporz & Sabea von Altenberg
- Junker Aureus von Altenwein & Sina Artigas
- Edler Tar´anam sin Corsacca zu Hottenbusch & Lucasta von Leihenhof
- Vernerati Lumini Linnart vom Traurigen Stein & Durinja von Altenberg
- Luminifer Ademar von Leihenhof & Donator Lumini Praiona von Altenberg
- Angrond von Fuchsberg & Margitta von Sturmfels
- Sylvette von Wasserthal & Ingerias von Leihenhof

- Lechdane von Ahnwacht & Milian von Altenberg
- Nivard von Tannenfels & Elvrun von Altenberg
- Amiel von Altenberg & Ringard von Tannenfels

(für den Greifenspiegel: Faunus vom Lilienhain)

Efferd und Travia laden gemeinsam gen Ambelmund

*Herbey ihr Leut, zum Feste ruft, Herr Efferd mit seinen Heeren,
wo Ambla sich und Tommel küssen, wird gefeiert zu seinen Ehren!
So schwimmt ihr Maiden und ihr Mannen, das wird ihm sehr gefallen,
und lasset wie ein jedes Jahr, im Tjost die Lanzen knallen.
Kurzweyl wird auch viel geboten und alle solln sich laben,
an Sang und Spiel, an Speis und Trank, und an des Landes Gaben!
Am dritten Tage wird geschlossen, vor Travia eyn hoher Bund,
so eilt herbei und feiert mit, in glücklich Ambelmund!*

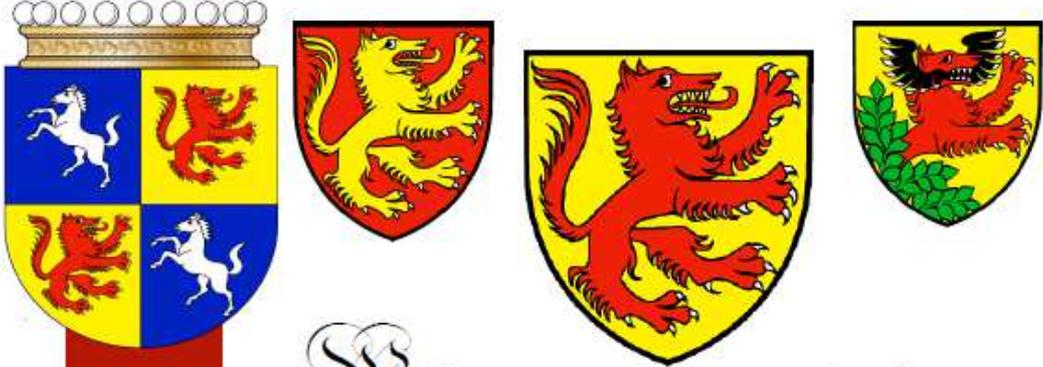
Ihre Hochgeboren Wunnemine von Fadersberg, Baronin zu Ambelmund und seine Hochwürden Ephelio Admares, Bewahrer von Wind und Wogen, laden zum Efferdfeste des Jahres 1043 nach dem Fall der Hundertürmigen gen Ambelmund.

Die Häuser Fadersberg zu Ambelmund und Aquila verkünden überdies die Verlobung von

Befinna von Fadersberg und Numelos Aquila.

Die Vermählung wird am dritten Tage des Efferdfestes auf Burg Fadersberg stattfinden (ambelmund).

Bekanntmachung des Barons von Orgils Heim



Wir Wolfhold von Streitzig ä.H., Baron zu Orgils Heim, Edler von Orgileth, Träger der Sporn von St. Orgil und Rosenritter des Seerosenthrons tuen kund und zu wissen:

Die Hülfsdiener fügten, dass Ihres hochwürdigsten Gnaden Jce, Seiner Ehrwürden Rahjan Bader, Seine Wohlgeborenen Junker Aureus von Altenwein, Ihre Ehren Maribora von Havona und Frau Doratraba und unsere hochgeborene Benigkeit das Tote Land in der Baronie Hültharsmacht besiegen konnten.

In der Gewissheit, dass wir dies nur vermochten durch das Wirken der Herrin EM, durch den Schutz der Herrin KHja und durch Fürsprache des Heiligen Orgil - Knappe und Waffentnecht des Hochheiligen Hülthar und in Erfüllung unseres in höchster Not geleisteten Gelübdes tun wir kund und zu wissen:

Abweichend aller von uns zuvor getroffenen Erlasse verfügen wir nun, dass der Kondratempel zu Orgilsheim als eben solcher weiterzubauen ist.

Er soll im Besonderen der Verehrung des Heiligen Orgil und der Verklärung der zwölf Rittertugenden dienlich sein: Gerechtigkeit, Mut, Geduld, Barmherzigkeit, Frömmigkeit, Weisheit, Demut, Hoffnung, Selbstbeherrschung, Mäßigung, Beständigkeit, Männlichkeit. - Mögen diese Tugenden auch dem Adel immerdar eine Richtschnur sein!

Wir verfügen ferner: Mitglieder des Orgilsbundes stehen in unserer Baronie unter unserem persönlichen Schutze; das Gastrecht darf ihnen in unserer Baronie nicht verwehrt werden. Zuwiderhandeln wird mit Pranger bestraft.

Zu Ehren der Schönen Göttin wird der Nesselbacher Hof im nordwestlichen Winkel unserer Baronie fürderhin eine Pfründe des Rahjatempels zu Glensina. Ferner ersuchen wir die Kirche der Leidenschäftlichen, wohlwollend zu prüfen, ob dem Schrein im Rosengarten zur Orgilsheim die Weihe gespendet werden kann.

Der Vertrauten der Eidechse Jce werde in Andenken an ihr Martyrium in der Nacht zum 1. Rahja am heiligen Kirchbaum von Hohwiesen alljährlich ein Lied gesunden - jedes Jahr ein anderes.

Gegeben und gestegelt zu Altenbus, am 12. Rahja 1042 nach Bosparans Fall und im 13. Jahr nach der Thronbesteigung Ihrer Kaiserlichen Majestät Kobaja

Wolfhold von Streitzig, etc. pp.

mit dem Hültharsiegel durch den Landgrafen von Bratenfels gegengestigelt
am 3. Pratos 1043 Bf

Wir Wolfhold von Streitzig ä.H., Baron zu Orgils Heim, Edler von Orgileth, Träger der Sporn von St. Orgil und Rosenritter des Seerosenthrons tuen kund und zu wissen:

Die ZWÖlfgötter fügten, dass Ihre hochwürdigsten Gnaden Ise, Seiner Ehrwürden Rahjan Bader, Seine Wohlgeborenen Junker Aureus von Altenwein, Ihre Ehren Marhibora von Havena und Frau Doratrava und unsere hochgeborene Wenigkeit das Tote Land in der Baronie Hlûtharswacht besiegen konnten. [Anm. d. Red: siehe auch Artikel "Hlutharswacht erneut im Bann finsterer Mächte"]

In der Gewissheit, dass wir dies nur vermochten durch das Wirken der Herrin TSA, durch den Schutz der Herrin RAHja und durch Fürsprache des Heiligen Orgil - Knappe und Waffenknecht des Hochheiligen Hlûthar - und in Erfüllung unseres in höchster Not geleisteten Gelübdes tun wir kund und zu wissen:

Abweichend aller von uns zuvor getroffenen Erlasse verfügen wir nun, dass der Rondratempel zu Orgilsheim als eben solcher weiterzubauen ist. Er soll im Besonderen der Verehrung des Heiligen Orgil und der Verkündung der Zwölf Rittertugenden dienlich sein: Gerechtigkeit, Mut, Geduld, Barmherzigkeit, Frömmigkeit, Weisheit, Demut, Hoffnung, Selbstbeherrschung, Mäßigung, Beständigkeit, Minniglichkeit. - Mögen diese Tugenden auch dem Adel immerdar eine Richtschnur sein!

Wir verfügen ferner: Mitglieder des Orgilsbundes stehen in unserer Baronie unter unserem persönlichen Schutze; das Gastrecht darf ihnen in unserer Baronie nicht verwehrt werden. Zuwiderhandeln wird mit Pranger bestraft.

Zu Ehren der Schönen Göttin wird der Nesselbacher Hof im nordwestlichen Winkel unserer Baronie fürderhin eine Pfründe des Rahjatempels zu Elenvina. Ferner ersuchen wir die Kirche der Leidenschaftlichen, wohlwollend zu prüfen, ob dem Schrein im Rosengarten zur Orgilsheim die Weihe gespendet werden kann.

Der Vertrauten der Eidechse Ise werde in Andenken an ihr Martyrium in der Nacht zum 1. Rahja [1042 BF - Anm. d. Red.] am heiligen Kirschbaum von Hohwiesen alljährlich ein Lied gesunden - jedes Jahr ein anderes.

Gegeben und gesiegelt zu Albenhus, am 12. Rahja 1042 nach Bosparans Fall und im 13 Jahr nach der Thronbesteigung Ihrer Kaiserlichen Majestät Rohaja
Wolfhold von Streitzig, etc. pp.

mit dem Hlûtharsiegel durch den Landgrafen von Gratenfels gegengesiegelt
am 3. Praios 1043 BF

Fährte des Aschenhirschs verliert sich in Wäldern

Baronie Ambelmund, Efferd 1042 BF: Ausgezogen bin ich, getreulich von der Fahrt des hohen Herrn Rondrard von Tannenfels, des ältesten Sohns der Edlen von Tannenfels in der Baronie Ambelmund zu künden, im Streben, das grausige Schicksal seines Oheims Hechard von Tannenfels aufzuklären. Dieser hatte im EFFerd des vergangenen Götterlaufs ein Blutbad in

Meilingen angerichtet, bevor er durch den hohen Herrn Erpho von Richtwald aufgehalten werden konnte und mit seinem Tode zu Asche und Staub zerfallen ist (der Greifenspiegel berichtete). So lest meinen Bericht vom unerquicklichen Ende der Suche:

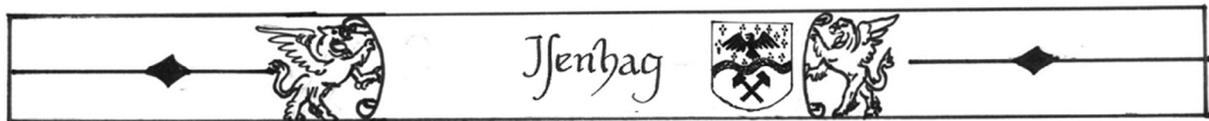
Von Gut Steineichenhof in der Baronie Meilingen führte unsere gemeinsame Reise nach Norden, zunächst nach Trappenfurten, wo man sich in der Tat an Hechards letzte Durchreise erinnern konnte, sei er doch ein gänzlich anderer gewesen, als der stets leutselige fahrende Rittersmann, als den man ihn dereinst gekannt hatte - schweigsam, in sich gekehrt und über schweren Gedanken brütend, so sei er rückblickend erschienen. Auch in Berg, Schweinsfold und auf dem Weg durch Witzichenberg vernahm der hohe Herr von Tannenfels ebensolche Berichte über seinen Oheim, doch fand er weder Anhaltspunkte, was diesen so verändert hatte, noch - den Göttern sei Dank - hörten wir von weiteren Bluttaten, weder solchen, die ihm zugeschrieben wurden, noch ungeklärten anderen aus der Zeit seiner Durchreise.

Die Spur hatte sich schließlich in den Wäldern von Nordgratenfels verloren - so wenigstens berichtete es mir der Herr von Tannenfels. Meine eigenen Erinnerungen an die letzten Wochen unsere Reise wurden mir durch ein Unglück geraubt - der tosende Herr Efferd und die von ihm gesandten Sturmwinde müssen - bereits nahe am Ausgangspunkt der letzten Reise des Aschenhirschs in Tannenfels - einen schweren Ast von einem Baume gerissen haben, welcher mich am Kopf getroffen und schwer verletzt hatte. Jedenfalls fand ich mich Tage später in einem Krankenbett im Gelass des Wehrturms Tannenfels wieder, wo Mutter Waldlieb, eine eilig herbeigeholte Geweihte der gütigen Mutter Peraine und die Tannenfelder sich treusorgend um mich gekümmert hatten. Gerade auch der hohe Herr war ob meines Loses offensichtlich stark mitgenommen, und sein Gesicht gewann erst und sehr langsam wieder an Farbe, als er mich auf dem Weg der Genesung fand. Weit schwerer als die Verwundung wog aber, dass mit meinen Erinnerungen auch all meine Aufzeichnungen verlüstigt gegangen waren - vermutlich ruhen sie bereits unter Nadeln und Geäst oder wurden vom Sturmwinde verweht.

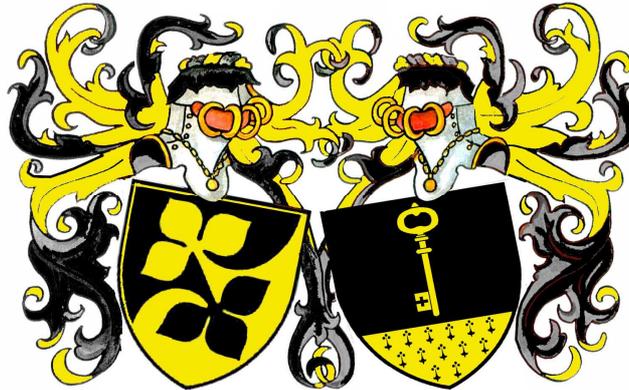
So will ich Euch die dürren Erkenntnisse verkünden, wie sie Rondrard von Tannenfels mir getreulich im Nachhinein zu Bericht gab: In Tannenfels sei Hechard noch bester leiblicher und geistiger Gesundheit gewesen. Auf seiner Durchreise durch Vairningen oder Tommelsbeuge wurden keine Sichtungungen berichtet, und erst in Witzichenberg fand sich die Spur, die bis zur Bluttat in Meilingen führte. Was auch immer in den Wäldern oder danach mit ihm geschehen ist, wird vorerst wohl im Dunkeln bleiben, jedenfalls fanden sich keinerlei Spuren oder Hinweise darauf.

Doch sollten die Wälder dieses Geheimnis freigeben, so wird der Greifenspiegel - diesmal behelmt - zur Stelle sein und getreulich davon berichten.

(für den Greifenspiegel: Eilada Daubschlager) (ambelmund)



Anstehende Vermählung im Baronshaus Keyserring



Die Häuser KEYSERRING und SCHLEIFFENRÖCHTE verkünden die Verlobung von

Prianna von Keyserring
und
Ulfried von Schleiffenröchte

Die Vermählung ist im Traviamond 1043 nach dem Fall Bosparans vorgesehen und wird im Schloss von Obena, dem Stammsitz der Familie Keyserring in Eisenstein, vor Travia geschlossen werden. (catgrune)

Tempelweihe in Eisenstein

Es seien alle eingeladen!

Am 24. Boron, 12 mal 12 Tage nach Beginn des neuen Jahres,
wird die Einweihung des neu errichteten Eisensteiner Rahjatempels begangen.
Für das große Weihefest werden allen ungeachtet von Alter, Stand und Herkunft die Tore
des Tempels geöffnet und gemeinsam erhoffen wir die Gunst der Göttin für den Boden des
Tempels und das Fortbestehen des Tempels zu erlangen.

gezeichnet Rahjan Bader, designierter Tempelvorsteher des neuen Tempels
gezeichnet Solivai Lusita, designierte Vertreterin des Tempelvorstehers (catgrune)

Elenviner Baumeister in Eisenstein

Baronie Eisenstein, Efferd 1042 BF. Seit einigen Monden hält sich der berühmte Baumeister Palladiosch, Sohn des Vitrufax, in der Baronie Eisenstein auf. Vom Baron Rajodan von Keyserring höchstselbst wurde er beauftragt, den Bau des neuen Rahjatempels zu leiten. Der Tempel entsteht auf den Mauerresten einer früheren Burd einem Berg nahe des Örtchens Eschenbach im praiowärtigen Teil der Baronie Eisenstein.

Mit dem zwergischen Baumeister konnte der Baron eine Koryphäe für dieses Bauprojekt gewinnen. Die Karriere des Zwergen hatte einst auch in Eisenstein begonnen, als er seinerzeit im Auftrag des damaligen Barons Balan von Sandowall zusammen mit seinem Kollegen Muragosch, Sohn des Murgasch, die alte Burg in Obena im Neo-Bosperanischen Stil zu einem Pallazzo umbaute. Das Gebäude wurde weit über die Grenzen Eisensteins hinaus bekannt als das "Bunte Schloss". In der Folge bekam Palladiosch große Aufträge in der Herzogenstadt. Nach der berühmten Markthalle mit dem größten freitragenden Gewölbe Aventuriens baute er den neuen Praiostempel (wie die Nordmärker Nachrichten, Ausgabe 6, auf Seite 6 berichteten). Danach war er maßgeblich am Bau des Kanzleiviertels und an der Errichtung der Herzog-Jast-Gorsam-Brücke sowie des Triumphbogens beteiligt.

Nun kehrte der mittlerweile berühmt gewordene Baumeister nach Eisenstein zurück. Er lebt derzeit auf der "Scheuburg" im Rittergut Breewald an der efferdwärtigen Grenze der Baronie Eisenstein zu Eisenhuett. Der Zwerg ist zu Gast bei der Herrin von Breewald, Noitburg von Rechklamm, einer früheren Waffenschwester. Es gibt Gerüchte, dass Palladiosch beabsichtigt, nach der Fertigstellung des Tempels nicht wieder nach Elenvina zurückzukehren, sondern in der Baronie Eisenstein seßhaft zu werden.

(Innozenz m.c.)

Zwischenfälle in der Öde

Baronie Eisenhuett / Baronie Eisenstein, Travia 1042 BF. Eine Eisenhuetter Händlerin berichtete jüngst von einem Zwischenfall auf ihrem Weg von Turehall nach Eisenstein in der gleichnamigen Baronie. Sie war mit ihrem Wagen und ihren Waren unterwegs auf dem Karrenweg, der durch den Landstrich führt, der von den Menschen im Isenhag "die Öde" geannt wird. Diese unwirtliche Gegend liegt zwischen Breewald und Midderneit. In den abergläubigen Geschichten der einfachen Bevölkerung gibt es zahlreiche Berichte über diesen Ort. Während das meiste wohl in das Reich der fantasievollen Ausmalungen der Bauern gehört, scheint aber dem Bericht der Händlerin etwas beunruhigendes inne zu liegen. Die Händlerin kehrte mit ihrem Wagen um, als sie in der "Öde" eine Schar Zwerge beobachtete. Nach den Beschreibungen der Händlerin erschienen ihr die Zwerge wenig lebendig, gar mehr tot. Dennoch bewegten sie sich und schwangen ihre Äxte und Hämmer. Waffenlärm war zu hören und das dumpfe Donnern schwerer Schläge auf Schilden. Es war jedoch kein Gegner zu erkennen gegen den die Zwerge fochten, schilderte die Händlerin. Um nicht weiter in Gefahr zu geraten machte die Händlerin umgehend kehrt und fuhr bis nach

Breewald zurück. Dort kehrte sie in das örtliche Wirtshaus ein und berichtete aufgeregt über das Erlebte. Anscheinend war dies nicht der erste Zwischenfall in der zurückliegenden Zeit in der Öde.

Nachdem in den Namenlosen Tagen zwischen den Jahren 1020 und 1021 BF die Inquisitorin Perihel Praiotreu ermordet wurde (die Nordmärker Nachrichten, Ausgabe 2, berichteten), entsandte das Ucuriaten-Kloster in der Baronie Riedenburg Dankwart von Firnholz, um den Mord aufzuklären. Im Zuge der Ermittlungen zog er mit einer Schar Streiter des Herrn Praios in die "Öde", in der er die Ursache für manch Unbill vermutete. Tatsächlich wirkte er dort erfolgreich und beendete den Spuk. Seither herrschte Ruhe für fast zwei dutzend Götterläufe. Nach den jüngsten Begebenheiten und den Berichten der Eisenhuetter Händlerin befürchteten die Leute nun, dass diese Ruhe vorbei sein könnte.

(Innozenz m.c.)

Aussprache in Kyndoch

Baronie Kyndoch, Rahja 1042 BF: Selten erreichen unsere Schreibstube derart viele Reaktionen wie nach der Wortmeldung des Abten St. Aldecs, Adelhelm Praiowin von Halberg, zu den Zuständen auf dem Großen Fluss in der Ausgabe 12 vor einigen Monden. Rückmeldungen, die jedoch unterschiedlicher nicht sein konnten; während die einen meinten, der alternde Bannstrahler nutzte das nicht zu lösende Problem auf dem Großen Fluss um die immer noch zart keimende Autorität des jungen Barons Liefwin von Fadersberg (*Anm.: die Familie Fadersberg wurde vor 12 und einem Götterlauf anstatt der entlehnten Familie Halberg, der der Abt als Familienoberhaupt vorsteht, als Barone von Kyndoch eingesetzt*) zu untergraben, finden wiederum andere, es sei längst an der Zeit gewesen, dass die mächtige Kirche des Praios sich öffentlich zum Kampf gegen die Flusspiraterie ausspricht. Wie uns unsere Quellen berichten, wurde die, durch die Veröffentlichung unserer Artikel in den letzten beiden Ausgaben, hervorgerufene Diskussion zum Anlass genommen um produktive Schritte im Kampf gegen eben jene Unbilden einzuleiten. So sollen sich schon recht bald nach der Auslieferung der Ausgabe 14 der junge Baron von Kyndoch und der Abt von St. Aldec zu einem Gespräch auf Burg Efferdwacht getroffen haben. Über den Inhalt dieser Unterredung ist unserer Quelle nichts bekannt, doch sollten schon einige Praiosläufe später Boten vom Kyndocher Baronssitz in Richtung Calbrozim und Elenvina aufgebrochen sein.

Was genau der Inhalt dieser Botschaften war, konnten wir bis Redaktionsschluss nicht eruieren, doch darf angenommen werden, dass es sich um Vorschläge und/oder ein Hilfsgesuch betreffend den Kampf gegen die Piraterie auf der Lebensader unseres Herzogtums handelte. Eine schriftliche Anfrage an Hochwürden Halberg wurde vom Abt damit beantwortet, dass „seine Hochgeboren bereits einige Schritte zur Verbesserung der Lage in Angriff genommen hatte und weitere in naher Zukunft folgen würden“. Weiters führte der Hochgeweihte vom Orden des Bannstrahl Praios´ aus, dass „sich nach sehr fruchtbaren Gesprächen seine Meinung bestätigt hat, dass sich Land und Leute Kyndochs beim jungen Baron in guten Händen befinden.“

Versöhnliche Worte zu einem Thema, das die letzten Monate so hitzig und emotional diskutiert wurde. Der Greifenspiegel wird den geneigten Leser auch weiterhin über die Vorkommnisse im äußersten Efferd des Herzogtums im Bilde halten.

(Ulfried Windbeutel)

Widerruf und Richtigstellung!

In der Ausgabe 12 unserer Gazette wurde dem Abt des Klosters St. Aldec, Adelhelm Praiowin von Halberg, von einer unserer Quellen unterstellt, sein plötzliches Interesse an der Flusspiraterie läge in erster Linie daran, dass ihm am Großen Fluss persönlicher Besitz abhanden gekommen sei. Diese Annahme stellte sich als unrichtig dar, was bei einem Besuch von einigen Ordensrittern der Bannstrahler in unserer Schreibstube auch bestätigt wurde. Hochwürden ging es demnach einzig und allein um den Schutz der Anwohner und jener, deren Existenz an diese so wichtigen Lebensader geknüpft ist.

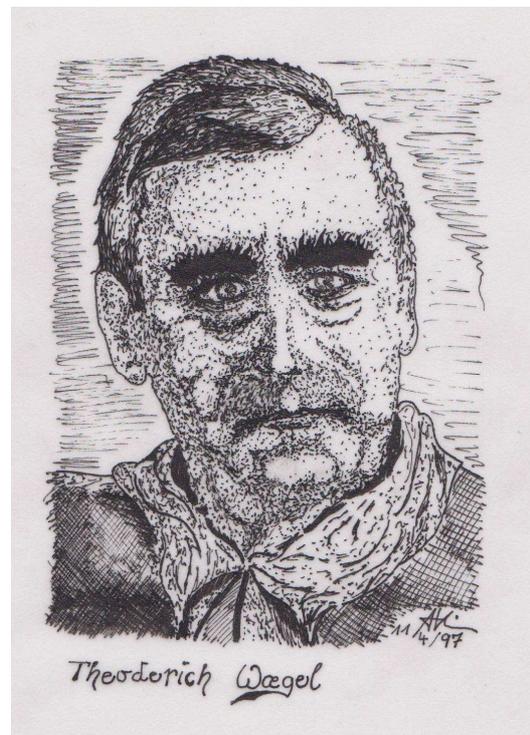
Die Redaktion des Greifenspiegels möchte sich deshalb in aller Form beim Abt und dem Orden vom Bannstrahl Praios' entschuldigen und gelobt unsere Quellen in Zukunft kritischer zu hinterfragen.

(Ulfried Windbeutel)

Rückkehr der Wægel-Bande?

Grafschaft Isenhag / Ingrakuppen, Phex 1042 BF.

Viele Nordmärker erinnern sich noch an den Erzschorken Theoderich Wægel. Der ehemalige Verwalter des Barons von Eisenstein wurde vor über 20 Götterläufen unrühmlich bekannt, als er mit einer Schar bewaffneter das Edlengut Bösenau und das Fischerdorf Erdeschmünd besetzte sowie sogar den Eulenturm einnahm. Der Eulenturm am firunwärtigen Ufer des Großen Flusses ist ein Teil der Festung Treuenbollstein, die hauptsächlich am praioswärtigen Ufer des Flusses im Herzöglichen Bollharrschen steht. Als die herzogliche Flußgarde unter Hauptmann Hartmann von Brandans Stein die Lage klärte, nahm Wægel kurzerhand die herzogliche Kommandantin Gunelde von Hohenbirk-Blaublüten zur Geisel und entfloh. Auf der Flucht drang er in das Bunte Schloß zu



Obena ein und raubte die Schatulle des Barons. Seine Geisel zurücklassend setzte er sich in die Ingrakuppen ab.

Fortan galt er als Geächteter und Baron Rajodan von Keyserring setzte ein Kopfgeld in Höhe von 60 Dukaten auf ihn aus. Wægel aber sammelte allerlei lichtscheues Gesindel um sich und formierte eine Räuberbande, die in den nachfolgenden Götterläufen ihr Unwesen im Isenhag und den angrenzenden Landen trieb. Man konnte seiner nicht habhaft werden. Es gab zwar das Gerücht, dass Junker Kalman von Züchtelsen sich für erfahrene Demütigungen an ihm rächte, doch ist uns keine beglaubigte Kunde über das Schicksal von Theoderich Wægel bekannt. Irgendwann verschwand die Wægel-Bande aus der Wahrnehmung der Öffentlichkeit und es wurde ruhig um den Erzscurken Wægel.

Nun aber bekommen wir wiederholt Kunde davon, dass erneut eine Räuberbande im Isenhag ihr Unwesen treibt. Wie unter Theoderich Wægel hat die Bande ihr Räubernest in den Ingrakuppen und übt von dort aus Überfälle auf unbescholtene Reisende aus. Der Greifenspiegel hat erfahren, dass die Bande von Wægels Tochter Alizee angeführt wird. Zuletzt berichtete man uns von einem Raubüberfall im Eisensteinischen Breewald auf einen Pferdehändler, der mit seinen erworbenen `Eisensteiner Riesen´ vom Rickenbacher Gestüt gen Tandosch unterwegs war. Die Bevölkerung ist nun unruhig, weil sie sich auf den Wegen nicht mehr sicher fühlt. Doch scheinen nur jene etwas zu befürchten zu haben, die eine aussichtsreiche Beute versprechen.
(Innozenz m.c.)

Rechklamm kommt von "recht klamm"

Baronie Eisenstein, Rittergut Breewald, Ingerimm 1042 BF. In der Baronie Eisenstein wundert man sich über die kürzlich begonnene Bautätigkeit an der `Scheuburg´ im Rittergut Breewald. Der Wehrhof war in den zurückliegenden Götterläufen immer mehr heruntergekommen. Der Herrin von Breewald, Noitburg von Rechklamm, fehlten einfach die Mittel, den Sitz ihrer Familie instand zu halten. Der Volksmund spottet sogar gerne: "Rechklamm kommt von `recht klamm´". Doch nun wurden bei den örtlichen Handwerkern erste Arbeiten in Auftrag gegeben. Gerüchteweise kommen die Gelder aus dem Bornland. Kilian Adlerkralle von Adlerstein, der Vater des Schwiegersohnes von Noitburg, wurde seit einer Dekade nach dem er beim Feldzug gegen Glorana vermisst. Nun wurde er ebenso wie viele andere Bronnjaren und auch Heerführerin Thesia von Ilmenstein für tot erklärt (vergleich Aventurischer Bote Nr. 201, Seite 2). In seinem Testament hatte er offensichtlich bestimmt, dass seine drei Söhne von den beweglichen Gütern seines Vermögens gleichermaßen bedacht werden sollten. Es liegt die Vermutung nahe, dass Noitburgs Tochter Miril von Rechklamm und ihr Schwiegersohn Galahan Adlerkralle von Adlerstein somit deutlich besser dastehen als zuvor.

(Innozenz m.c.)

Verstimmung auf der Scheuburg

Baronie Eisenstein, Rittergut Breewald / Baronie Kyndoch, Rittergut Tannwald, Rahja 1042 BF. Auf der `Scheuburg` sei man unzufrieden, verlautet es aus dem Eisensteinischen Breewald. Die Herrin von Breewald, Noitburg von Rechklamm, richtet dabei ihren Blick nach Tannwald, einem Gut in der benachbarten Baronie Kyndoch. Noitburgs Enkelin Isotta von Rechklamm ist dort seit geraumer Zeit als Edelmagd bestellt zum Schutze des Gutes. Vor vier Götterläufen hatte es nicht gereicht, die nötigen Mittel zusammen zu bringen, damit Noitburg ihre Enkelin standesgemäß ausstatten und die für den Ritterstand notwendigen Mittel zur Verfügung stellen konnte, sodass Isotta die Schwertleite nicht empfing. Somit stimmte Noitburg zähneknirschend zu, dass ihre Enkelin als Edelmagd ihr Auskommen erwirtschaften musste. Das war für die Herrin von Breewald insofern schlimm, als dass Isotta die designierte Erbin im Hause Rechklamm ist. Im Gut Tannwald sind zudem die Zustände auch nicht ganz klar heißt es. Es gäbe Zweifel an der Legitimation der ehemals bürgerlichen Gutsherrin Gilia von Zweigensang (geborene Rastburger). Außerdem soll Isotta auch noch angebandelt haben mit dem Bruder Gilias, einem Bürgerlichen namens Ordhan Rastburger. All das trägt wohl zur geäußerten Unzufriedenheit bei. Noitburg scheint nun darauf zu drängen, dass die Eltern von Isottas Pagen Aiobhe sich um eine Klärung bemühen. Die neunjährige Aiobhe Adlerkralle von Rechklamm ist seit kurzem die Pagen ihrer Cousine Isotta. Noitburg drängt die Eltern der Kleinen nun, Mittel zur Verfügung zu stellen, damit Isotta bald als "vollwertige" Ritterin ausgestattet werden und somit doch noch die Schwertleite empfangen kann. Miril von Rechklamm und Galahan Adlerkralle von Adlerstein, die Eltern von Aiobhe, scheinen das in Erwägung zu ziehen, heißt es nun von der `Scheuburg` im Rittergut Breewald.
(Innozenz m.c.)

Ariakes von Havena in Erdeschmünd

Erdeschmünd, Baronie Eisenstein, Rondra 1042 BF. Mehreren Berichten zufolge, die unabhängig voneinander zur Redaktion des Nordmärker Greifenspiegels gelangten, soll der Söldnerführer Ariakes von Havena in Erdeschmünd gesehen worden sein. Mit einem kleinen Haufen Söldnern sei er in dem Dorf am Großen Fluß mit einem Schiff angelandet und ohne Umschweife zum Haus des Schultheißen vorgedrungen. Dessen Tür habe er aufbrechen lassen und sei mit gezogenem Schwert hinein. Was er dort gewollt hatte ist uns unbekannt. Er habe sich nicht lange dort aufgehalten und sich schon bald wieder auf sein Schiff begeben. Dann sei Söldnerhaufen mit dem Schiff flußaufwärts entschwunden. Ariakes von Havena war nach der Fehde um das Dorf im Phex 1020 BF einige Zeit lang von Baron Rajodan von Keyserring zum Ortskommandanten bestellt worden (genauers kann man in den Nordmärker Nachrichten nachlesen, Ausgabe 4, Seite 9). Damals hat er im Auftrag des Eisensteiner Barons das Flußfischerdorf in einen kleinen Hafen umgewandelt. Allerdings war schon damals der Ruf des Söldnerführers zweifelhaft und man unterstellte ihm an der Seite von Isora von Elenvina gekämpft zu haben, noch schlimmer: eventuell mit dem Bethanier zu

sympathisieren. Als die Nachfragen gen Obena lauter wurden hatte Ariakes sich dann eines Tages abgesetzt und wurde viele Götterläufe lang nicht mehr in den Nordmarken erblickt. Was ihn nun wieder zurückgeführt hat an seine alte Wirkungsstätte ist unklar. (Innozenz m.c.)



1. Nordmärker Pelura-Wettbewerb

Albenhus, Rahja 1042. Am 02. RAHja fand im Rahjatempel zu Albenhus (Rosentempel) ein sehr spannender erster Pelura-Wettbewerb statt. Pelura ist ein Geschicklichkeitsspiel, bei dem versucht wird, zwei Holzkugeln möglichst nahe an eine kleinere Kugel zu werfen oder zu rollen, und kommt aus Almada - Mehr zu Pelura in der Rubrik ‚Allerlei‘. Wie könnte es bei einem durch einen Rahjatempel ausgerichtetes Turnier auch anders sein, teilen sich zwei Rahjadienerinnen den Sieg: Rahjane Sulvastreu, eine Geweihte aus dem Tempel Albenhus (1. Platz) und Rahjalind vom Traurigen Stein, eine Novizin aus dem Tempel in Kyndoch (3. Platz). Inmitten der beiden schönen Damen: der auf einer Flussgaleere stationierte Wallrich von Foldenau (2. Platz), welcher einen Landgang zur Teilnahme an diesem neuartigen Wettbewerb nutzte. Veranstaltet wurde das illustre Kugeln von der Geweihtenschaft des Tempels. Schirmherrin ward jedoch keine geringere als die aus Almada stammende Herzogengemahlin. Leider konnte sie nicht selbst teilnehmen. 24 Spieler in 6 ausgelosten Gruppen hatten Spaß an diesem traditionell almadanischen Freizeitvergnügen. Die Gäste kamen dabei nicht nur aus der Region, sondern von weit über Albenhus hinaus. Sogar die Bürgermeisterin der Stadt, Galburga von Hardenfels (eine Verwandte der verstorbenen Albenhuser Gräfin) und die Vögtin der Kaiserlich Albenhuser Lande, Gelda von Albenhus, folgten der Einladung und spielten mit. Der Großteil der älteren Teilnehmer kam leider nur auf die letzten Ränge, was den Schluss nahelegt, dass Pelura nicht in erster Linie ein Spiel der Jugend, aber vielmehr der guten Augen ist. Doch hatten ausnahmslos alle Teilnehmer Freude, an diesem neuartigen Spielvergnügen ihre Geschicklichkeit zu erproben, so dass beinahe Einstimmigkeit darüber bestand, dass es im nächsten RAHjamond einen zweiten Pelura-Wettbewerb geben soll, gerne wieder mit dem Rosentempel als Ausrichtungsort. Der Greifenspiegel wird berichten.

(Praiodane Steinebach)

Zum Jahrestag der ‚Bluthochzeit‘ von Hlutharswacht

Baronie Hlutharswacht, Rahja 1042. Am 1ten des RAHjamonds hingen die Fahnen mit dem goldenen Hlûthar überall in der Baronie tief. Mit allgemeinem Schweigen zur abendlichen Ingerimmstunde und der Niederlegung von Blumengebinden am Ort des Massakers gedachte man in Hlutharswacht der Toten der schrecklichen Bluthochzeit. Vor genau einem Götterlauf hatte zu dieser Stunde der zum Vampir gewordene Edle von Finstertann und seine ebenfalls vom Dreizehnten verfluchte Sippe gewaltsam und unerwartet die Gäste der Travienbundfeier des Barons angegriffen und auch aus dem Leben gerissen. Unter anderem Hochgeboren

Baron Boromil von Kaldenberg, Ihre Hochwürden Praiadne von Sturmfels-Maurenbrecher, die Tempelvorsteherin des Hlutharsruher Praioshauses, und Ihre Gnaden Praiotrud von Keyserring, die Hofkaplanin von Obena, sowie Magister Fredegar von Harthals, Lehrer für Kriegskunst an der Kriegerakademie zu Elenvina. Wie sehr das furchtbare Ereignis in der Hauptstadt der Baronie immer noch präsent ist, zeigten die vielen Leute, die zum Gedenk-Götterdienst gekommen waren. Hlutharswacher, aber auch Gäste von außerhalb, die das Haus Sturmfels-Maurenbrecher zu diesem Zwecke geladen hatte. Der Baron indes war nicht zugegen. Wie zu erfahren war, weilte er noch auf herzoglichem Geheiß in der Ferne. So richteten Vater Vieskar und Seine Gnaden Aurian - beides Vettern des Barons – die Worte Travias und Rondras und Seine Ehrwürden Hane von Ibenburg-Luring mahnende Worte Praios' an die Versammelten. Auch die jüngst niedergekommene junge Baronin sprach Borongefälliges zu den Anwesenden, so dass niemand daran zweifelte, dass dieser schreckliche Tag, der eigentlich unter so einem freudigen Ereignis gestanden hatte, in Hlutharswacht so schnell vergessen sein würde.

(Trajana Firunen)

Hlutharswacht erneut im Bann finsterner Mächte

Baronie Hlutharswacht im Rahja 1042. Wieder eine unerfreuliche Nachricht ist aus der Baronie im Osten der Grafschaft Albenhus zu vermelden. Nachdem vor einem Götterlauf Vampire die Hochzeit des jungen Barons Jost Verian von Sturmfels-Maurenbrecher mit der Eisensteiner Baroness Odelia von Keyserring in ein Blutbad verwandelt hatten und dabei etliche Gäste wie Familienmitglieder beider Häuser gewaltsam aus dem Leben gerissen worden waren, sind es erneut finstere Mächte, die immer noch - oder wieder? - die Lande der Hlutharskrone in Atem halten.

Nachdem das Baronshaus Kaldenberg am Hoftag zu Elenvina im ING 1042 öffentlich Anklage gegen den Baron von Hlutharswacht erhoben und diese mit einem kompromittierenden Schriftstück untermauert hatte, sandte die Landthauptfrau in Absprache mit der Herzogenmutter (da der Herzog in Almada weilte) einige Adlige aus, um diese Anschuldigungen zu untersuchen. Im Verlauf dieser Untersuchung stießen die herzoglichen Ermittler durch Zufall im Norden der Baronie, im kleinen Dorf Talwacht, auf die Spur eines Feindes der Zwölfgöttlichen Ordnung. Dämonisches Wirken hatte das kleine Lehen desselben Namens und seine Bewohner in Unmoral, Sittenverfall und Streitlust gestützt. Auch der Edle von Talwacht, der Ritter Willard von Pruch, schien davon beeinflusst. Prekärer Weise ist jener überdies amtierender Verweser des Lehens Finstertann, aus welchem die Vampire der Bluthochzeit stammten.

Wie sich herausstellte, war alles in Talwacht das Werk des Veters des Edlen, einem ehemaligen Flussgardisten und Mendena-Veteranen namens Jast-Brin von Pruch, der mit dem dämonischen Gegenspieler Travias, dem Erzdämon Lolgramoth im Bunde stand. Trotz

großer Bemühungen konnte der schändliche Paktierer durch einen Diener seines finsternen Herrn in den Limbus fliehen. Seine Wirkungsstätten jedoch wurden untersucht und teilweise durch göttliches Feuer gereinigt. Er hatte sich nicht nur mehrere Helfer unter den Dörflern geschaffen, sondern auch die Backstube als Tempel seines dunklen Herrn umfunktioniert und mittels Brot den Samen der Zwietracht unter die Leute gebracht - daher auch sein Beiname 'Bäckerpruch'.

Da vieles darauf hindeutete, dass auch der Edle in die dämonischen Machenschaften seines Anverwandten verstrickt sei, wurde er von den herzoglichen Ermittlern und schließlich von zwei Geweihten der Praioskirche - dem Bannstrahlerabt Adelhelm von Halberg und Feldkaplan Hane von Ibenburg-Luring - in einem Inquisitionsprozess befragt und aufgrund seines umfangreichen Geständnisses u. a. des Eidbruchs, des Hochverrats, der Mitwisserschaft bei Erpressung und Mord sowie der Duldung dämonischen Wirkens und Frevels überführt und für schuldig befunden, woraufhin ihm das Baronshaus in Person der Vögtin Mersea von Sturmfels-Maurenbrecher, einer Base des Barons, Ämter und Titel entzog. Das Kirchengerecht verurteilte Willard von Pruch überdies zum Tod durch das läuternde Feuer. Dazu kam es jedoch nicht, da selbiger auf dem Scheiterhaufen stehend vor dem anwesenden Traviageweihten Vieskar von Sturmfels-Maurenbrecher die Beichte ablegte, um sich am Ende dieser dem Dienste an der Herrin Travia zu unterwerfen und um Kirchenasyl zu bitten - was ihm der Vorsteher des Hlutharswacher Traviatempels nach Prüfung zum Entsetzen aller auch gewährte.

Erschreckend auch, dass im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Erpressung die Edle von Hlutharsruh, die Ritterin und Tante des Barons, Thalina von Sturmfels-Maurenbrecher, von all ihren Ämtern zurücktrat. Wie der Greifenspiegel erfuhr, habe die betagte Rittsfrau und bisherige Vögtin der Baronie selbst Schuld auf sich geladen und stehe seither unter Arrest. Wie aus dem Baronshaus zu erfahren war, hat sie sich aufgrund der Abwesenheit ihres Neffen beim Grafenhofe selbst angezeigt und tut seitdem Buße im Rondratempel zu Albenhus. Ihre Aufgaben übernimmt bis zur Rückkehr des Barons interimswise ihre Tochter Mersea (s. o.). Über Einzelheiten im Falle Frau Thalinas ist indes nichts bekannt.

Den Berichten einer weiteren Gruppe herzoglicher Ermittler um die Tsageweihte Ise von Eisenstein zufolge, die sich speziell der Untersuchung des unheilig verseuchten Lehens Finstertanns annahm, war zu entnehmen, dass auch noch einen Götterlauf nach dem Wüten der Finstertann-Vampire dämonische Wesen in und um Burg Finstertrutz ihr unheiliges Dasein fristeten. Auch in Finstertann konnte das niederhöllische Übel letztlich durch vereintes Wirken mehrere Götterdiener und standhafter götterfürchtiger Recken bezwungen und getilgt werden. Dabei ließ die Tochter Tsas, Ise, ihr Leben. Auch in Talwacht verstarben Menschen als Opfer oder beim Kampf gegen die Diener des Jenseitigen.

Die Urteilsfindung in diesem Falle wurde vom Herzogenhofe auf den Praiosmond verschoben. Einerseits, um die Ergebnisse der Herzöglichen Ermittlern genauestens aus- und zu bewerten, ebenfalls, um weitere Zeugen zu hören, aber auch hoffend darauf, dass sich der Baron von Hlutharswacht bis dahin einfände, um sich selbst zu den Vorwürfen zu äußern.

Oh, Hlutharswacht, welche Abgründe birgst du noch?

(Praiodane Steinebach)



Glückwünsche den Gewinnern des Puniner Pelura-Wettbewerbs

Punin, Rondra 1042. Die Nordmarken beglückwünschen zwei Töchter des Landes, die beim Pelura-Wettbewerb während der Hadrokles-Paligan-Spiele in Punin im vergangenen RONdra [OT: AAK 2019] Siege in das Herzogtum am Großen Fluss holen konnten: Ihre Gnaden und Dienerin der Schönen Rajalind von Zweibruckenburg (2. Platz) und Ihre Hochgeboren Baronin Fedora von Firnholz (3. Platz,). Der 1. Platz ging überraschend an Seine Gnaden Boronwyn ui Niamad, einen Diener Borons aus Albernia, der sich, wie zu erfahren war, nicht nur am Spiel selbst, sondern auch an seinem Siege wortreich und heiter freute, wie man es von Boronis selten kennt. Ein Grund mehr, Pelura dem Herzogtum vorzustellen. (Praiodane Steinebach)

Pelura – ein almadanisches Geschicklichkeitsspiel



Pelura ist ein Spiel und stammt aus den Heimatlanden unserer geliebten Herzogengemahlin, wo es sich im gemeinen Volke wie auch im Adel großer Beliebtheit erfreut. Sowohl dem Glücksherrn Phex, der Freudengöttin Rahja wie auch der Herrin der Gemeinschaft, Travia, ist Pelura zum Wohlgefallen. Dabei ist es nicht schwer zu spielen, so dass auch schon die Kleinsten mitspielen können. Dabei gibt es je nach Region gar verschiedene Arten dieses Spiels. Die häufigste Variante sei wie folgt erklärt.

Jeder Spieler erhält zwei Holzkugeln. Das Ziel ist es, diese so nah wie möglich an eine weitere, kleine Holzkugel (die Zielkugel) heranzuworfen. Umso besser das gelingt, umso mehr Punkte gibt es. Derjenige, der nach 3 Runden die meisten Punkte erspielt hat, gewinnt. Gewöhnlich spielen drei Spieler in einer Partie um den Sieg. Es ist möglich, aber krin Muss, aus dem Teilnehmerfeld für jede Runde eine neue Dreiergruppe zusammenzustellen. Am Ende sollte

jeder Teilnehmer eben drei Runden gespielt haben. Gespielt werden kann auf Sand, auf Gras, auf Stein etc. nur abschüssig sollte der Untergrund nicht sein.

Zu Beginn des Spiels wirft der Schiedsrichter die Zielkugel. Diese kann kleiner oder farblich anders sein. Danach sind die Spieler abwechselnd an der Reihe. Zunächst wirft jeder Spieler seine erste Kugel. Danach jeder Spieler seine zweite Kugel, wobei die gleiche Reihenfolge wie in der ersten Runde beibehalten wird. Es ist durchaus erlaubt, gegnerische Kugeln oder die Zielkugel mit den eigenen Kugeln zu berühren und wegzuschießen. Die Kugeln dürfen allerdings nach dem Wurf nicht mehr angefasst, geschoben oder sonst auf eine Art berührt werden. Im Zweifel entscheidet der Schiedsrichter. Zum Abschluss der Runde werden die Kugeln der Spieler ausgewertet:

- 5 (bzw 4) Punkte für die Kugel, die der Zielkugel am nächsten liegt.
- 3 Punkte für die nächstnähere Kugel.
- 1 Punkt für die Kugel, die am weitesten von der Zielkugel entfernt liegt.
- 2 Extrapunkte gibt es für jenen Spieler, dessen beider Kugeln am nächsten an der Zielkugel liegen.

Nach dieser Auswertung werden die Kugeln wieder verteilt und eine neue Runde beginnt. Nach Abschluss der dritten Runden werden die Punkte zusammen gezählt und die Plätze vergeben. Sollte es auf den ersten drei Plätzen einen Punktgleichstand geben, gibt es ein Stechen. Auf den Plätzen dahinter wird gleichplatziert.

Es gibt in den verschiedenen Regionen Almadras die verschiedensten Regeln für Pelura. Manchmal muss die Kugel zweimal aufspringen bevor sie eine andere Kugel berührt, manchmal muss sie zwingend eine andere Kugel berühren, um gewertet werden zu können. In einigen Teilen des Landes muss sie gar durch die Beine geworfen werden, oder die Kugel ist nicht rund sondern zapfenförmig, oder statt an eine Zielkugel muss man die eigenen Kugeln an eine Linie heranbringen.

(Quelle: ‚Aurum et circensis – Regularium für Glücks-, Gesellschafts- und Götterspiele des Mittelreichs‘) (für die Redaktion: Praiodane Steinebach)

Orgils Lanze zieht nach Warunk und mit ihr eine Schar junger Nordmärker Ritter

Rommilyser Bulle, Warunk, Boron 1042. Ein Zeichen der Hoffnung soll sie sein und deutlich machen, dass der Kampf gegen die verbliebenen Verblendeten weder schon ausgefochten noch götterfürchtige Streiter dessen müde geworden sind: die Lanze von Sankt Orgil, welche diese Tage von der Rondrakirche und von Mitgliedern des Schwurbunds nach Vorbild des Heiligen Orgil (kurz: Orgilsbund) feierlich nach Warunk geleitet wurde. Dabei handelt es sich um eine Gruppe Jung Ritter, die seit dem Haffaxfeldzug in Freundschaft gleich dem Alveranier

Yalsicor und den ritterlichen Tugenden Rondras verbunden sind, die sich auch im Geiste Traviass als ritterliche Geschwister ansehen (der Greifenspiegel berichtete über den Orgilsbund in Ausgabe 9). Sie trugen ihre Nordmärker Farben stolz und würdevoll in die Schwarzen Lande und ebenso stolz und würdevoll ritten sie an der Seite ‚ihrer‘ Lanze in Warunk ein. Im Beisein der Sennemeisterin Heladis Kagorad von Drileuen und des Markgrafen von Warunk, Sumudan von Bregelsaum, präsentierte man die Lanze während eines prächtigen Göttinnendienstes einer jubelnden Menschenmenge. Die erfahrene Rondrageweihete Rutmaide Rubinklaue von Gratenfels, welche ausgesandt worden war, mit der Lanze den zur Befriedung der Schwarzen Lande um Altzoll ausgerufenen Rabenmarkfeldzug des Barons von Hlutharswacht (der Greifenspiegel berichtete) zu begleiten, wurde auch dazu auserkoren, fürderhin in der Warunkei über die Lanze zu wachen. Sie wird prüfen, wer sie im gerechten Kampf führen darf. Der langstieligen Waffe wird nachgesagt, dass sie Kämpfende stärkt, welche sich gemeinschaftlich den Feinden der Zwölfe stellen. Geschwächte Recken sollen durch ihre Anwesenheit Hoffnung zurückgewonnen, neuen Mut gefasst oder angesichts feindlicher Übermacht als Gemeinschaft bestanden haben.

Zum Hintergrund der Waffe: Die Lanze von Sankt Orgil, einem vor allem in der Grafschaft Gratenfels, aber auch in anderen Teilen der Nordmarken verehrten Heiligen der Rondrakirche, hat historisch nichts mit dem Heiligen zu tun - wohl aber ist die Reliquie eines Fingerknochens des Heiligen in die Waffe eingelassen. Sie wurde um 1020 BF für den Landgrafen Alrik Custodias-Greifax und den Gratenfelser Rondratempel geschaffen, um unter dem Segen der Leuin gegen die Horden Borbarads anzukämpfen. 1028 BF wurde der übergroße Speer als Leihgabe an den Rondratempel zu Rommilys gegeben, um dort den Kampf gegen die dämonischen Horden zu unterstützen. Von RON bis BOR 1042 BF unterstützte die Lanze die Streiter des Rabenmarkfeldzug des Barons von Hlutharswacht bei der Befriedung der Rabenmark. Nun haben die Rondratempel in Gratenfels und Rommilys gemeinsam beschlossen, dass es an der Zeit sei, die Lanze tiefer in den Osten zu senden. (Praiodane Steinebach [mit Dank an D. L. und A. D.]

Sonderbeilage:

Das große Interview mit den Dämonenbezwingern von Finstertann

29. Rahja 1042, Elenvina.

Interview wurde geführt von Ylva Mockenstock

Im letzten Mond sandte der Hoftag eine Gruppe Mutiger aus, um eine Tsageweihte in den Norden des Herzogtums zu begleiten. Diese wollte sich dort einem ehemaligen Vampirhort - dem Edlengut Finstertann in der Baronie Hlutharswacht - annehmen, in dem sich unfruchtbares, totes Land ausgebreitet hatte. Wir vom Greifenspiegel (GS) konnten nun zwei ihrer Begleiter aufspüren und bewegen, für unsere Leser Licht ins Dunkel zu bringen. Hier nun der exklusive Bericht, was dort in den düsteren Wäldern Hlutharswachts vorgefallen ist. *[Anmerkung der Red.: siehe auch Artikel "Hlutharswacht erneut im Bann finsterner Mächte"]*

GS: Hier bei mir sitzen: Seine Wohlgeboren Aureus Praioslaus von Altenwein (AvA), frischgebackener und frisch verlobter Junker von Altenwein, Gründungsmitglied des Orgilsbundes, sowie Doratrava (D), die sich selbst als Gauklerin bezeichnet, eine bemerkenswerte Frau mit weißen Haaren, weißer Haut, leicht spitzen Ohren und ... rubinroten Augen, sicher eine Halbfefe.

GS: Beginnen wir am Anfang, damit auch jeder Leser versteht, um was es geht: Was war der Grund für euch den Fluss hinauf nach Finstertann zu reisen?

D: Ähm ... also, ich habe meine alte Bekannte Glöckchen in Elenvina wieder getroffen und dabei ihre Großmutter Ise kennengelernt, eine Tsa-Geweihte wie ihre Enkelin, eine sehr sympathische Person. Und die beiden haben mich einfach überrumpelt. Sie bräuchten Hilfe bei einer wichtigen Angelegenheit, einer gefährlichen Angelegenheit, die sie bei diesem Hoftag sogar dem Herzog vorgetragen hätten. Und obwohl ich gar nicht zugesagt hatte, dankten sie mir schon für meine großzügige Hilfe und erwarteten mich auf einem Flussegler. Also, ich weiß auch nicht, obwohl ich gar nicht wollte, fand ich mich am folgenden Tag auf dem Großen Fluss wieder, in Begleitung einer illustren Gesellschaft.

AvA: Ich hingegen war Gast auf dem Hoftag, bei dessen Ende die Tsa-Geweihte Ise von Eisenstein darum bat, die schändliche Entstehung toten Landes zu untersuchen. Betroffen sei das Lehen Finstertann in der Baronie Hlûtharswacht. Da ich vor kurzem, zusammen mit dem Orgilsbund, am Rabenmarkfeldzug teilnahm, welcher von Baron Jost Verian von Sturmfels - Maurenbrecher zu Hlûtharswacht ausgerichtet wurde, und es um ein Lehen unter seiner Aufsicht ging, und er obendrein auf dem Hoftag unter Anklage stand, in absentiam wohlgemerkt, fühlte ich mich dazu berufen dieser Sache nachzugehen. Ich hegte die Hoffnung

bei diesem Unterfangen auf Beweise zu stoßen, welche PRAiosgefälliges Licht auf die Anklage gegen den Baron werfen könnten.

GS: Wer war denn diese illustre Gesellschaft? Wer reiste mit Euch, um dieser Sache auf den Grund zu gehen?

D: Na, er hier (*Doratrava deutet auf Aureus von Altenwein*), dann der Baron von Orgils Heim, Wolfhold von Streitzig, außerdem Rahjan Bader, er ist ein Geweihter der Rahja. Ja, und dann noch Marhibora von Havena, eine Akoluthin des Boron. Und natürlich Ise selbst. Glöckchen ist leider nicht mitgekommen.

(*Aureus räuspert sich und wirft Doratrava einen strengen Blick zu, wobei er sich ein Schmunzeln kurzzeitig nicht verkneifen kann*),

AvA: Sie meint natürlich Seine Hochgeboren Wolfhold von Streitzig älteres Haus, Baron zu Orgils Heim, Edler zu Orgileth, Rosenritter des aranischen Maharani; Seine Gnaden Lehrer der Leidenschaft Rahjan Bader und Ihre Ehren Borons, die Dienerin Marhibora von Havena.

GS: Seid Ihr von Elenvina direkt nach Finstertann aufgebrochen, um der Sache auf den Grund zu gehen?

D: Nein, Ise meinte, wir sollten nicht blindwütig drauflos stürmen, sondern erst einmal Informationen einholen. Sie erzählte uns, dass die beiden Schwestern der Gattin dieses Finstertann-Vampirs [*Anmerkung der Red.: der Ritter und Edle von Finstertann, Rimbart von Finstertann*] in Albenhus wohnen, die eine, eine gewisse Gerhild Unkenbrunn, betriebe da ein Handelskontor, und so suchten wir zunächst mal diese auf, als wir Albenhus erreichten.

AvA: In Albenhus mussten wir ohnehin anlegen und haben dann dort Erkundigungen eingeholt und seine Hochgeboren und ich haben uns im Rondratempel auf die bevorstehende Queste vorbereitet. Der Name Finstertann ist, wie Doratrava bereits anmerkte, mit Vampirismus verbunden und die Berichte über totes Land ließen zudem auf dämonisches Wirken schließen.

GS: Bei dämonischem Wirken ist es ja mehr als hilfreich Geweihte bei sich zu haben. Aber wie war es für Euch mit drei Götterdienern zu reisen? Gerade Tsa, Rahja und Boron. Da stelle ich mir vor, dass dies nicht einfach gewesen ist...

D: Ach, das ging schon. Ise war eine sehr lebenslustige Person, auch mal schon fast schelmisch zu Späßen aufgelegt, wie der Herr von Streitzig oder der Kapitän unseres Flusseglers Euch bestätigen werden. Rahjan Bader kenne ich schon länger und komme auch sehr gut mit ihm aus. Nur die Akoluthin des Boron, die war etwas seltsam, manchmal hatte ich den Eindruck, dass ihr die einfachsten Dinge über die Götter fremd seien. Aber wenn Ihr Näheres wissen wollt, müsst Ihr sie fragen. Ich mag nicht über andere Leute tratschen.

AvA: Ich habe in letzter Zeit häufiger mit Boronis und Rahjanis zu tun gehabt. Rahjan traf ich auf der zweiten Jungfernfahrt der Concabella. Marhibora ist eine sehr ernste Frau. Sie hat einen oft schwermütigen, aber auch interessanten Blickwinkel auf unsere Welt. Die beiden waren aber mehr miteinander beschäftigt. Ise war eine sehr lebensfrohe Frau. Sie hat es geschafft das Kind in sich zu bewahren. Das war oft sehr anstrengend, aber auch erfrischend. Möge TSAs Regenbogen sie zu einem neuen Leben führen. (*Anmerkung der Red.: Auf diesen letzten Punkt werden wir später noch genauer eingehen*)

GS: Wie schön, dass sich die Aspekte der 12e scheinbar so gut ergänzt haben. Was konntet ihr denn letztendlich in Albenhus in Erfahrung bringen?

D: Also ... die Gattin des Vampirs, sie hieß Argnai Unkenbrunn, hat in Punin Magie studiert und drei Kinder mit dem Finstertanner. Der älteste Sohn, Vitus, wurde wohl beim Mendena-Feldzug so schwer verletzt, dass er danach wohl ein geistiger Krüppel war, bis die ganze Familie beim Massaker auf der Hochzeit des Barons Jost umkam. Das hat Argnai schwer getroffen, wie wir aus Briefen, die Gerhild uns zeigte, herauslesen konnte, und auch zu einem Zerwürfnis mit dieser geführt.

Allerdings gab es da wohl auch Hinweise, dass die Finstertann-Familie unerlaubterweise mit Baumaterialien handelte, was anscheinend nur die Zwerge dürfen, da kenne ich mich nicht so genau aus. Das hat auch zu dem Streit beigetragen, also ich meine, dass Gerhild ihre Schwester darauf angesprochen hat.

In Albenhus wohnt aber noch eine dritte Schwester, Dorlen, die hatte wohl bis zum Schluss ein besseres Verhältnis mit Argnai. Diese hatte auch viel mehr Briefe aufgehoben, aus diesen konnten wir herauslesen, dass der Ton Argnais nach dem Feldzug gen Mendena immer aggressiver geworden war und nun auch von Hass und Rache gegenüber dem Baron von Hlûtharswacht die Rede war.

Marhibora hatte noch von einem anderen Boron-Akoluthen auf dem Boronanger dessen Meinung vernommen, die alte Gräfin von Albenhus, die ja auch eine Vampirin war und kürzlich zur Strecke gebracht worden sei, hätte die Vampire von Finstertann erzeugt. Aber einen Beweis gab es dafür nicht.

Unsere adligen Begleiter waren auch noch im Rathaus, um Unterlagen einzusehen, aber das kann Euch der Herr Aureus sicher besser vermitteln.

Im Übrigen ließen meine Begleiter auch noch ihre Waffen im Rondratempel weihen. Ich hatte mich den Rondra-Geweihten angeboten, um bei der Weihezeremonie zu tanzen, aber das wollten diese aus mir unverständlichen Gründen nicht. Ich habe dann halt vor dem Tempel getanzt, den Leuten hat es gefallen (*Doratrava grinst, während sich Aureus mit Daumen und Zeigefinger die Nasenwurzel reibt*).¹

AvA: Der Edle von Finstertann hatte wohl eine Miene auf seinem Lehen, aus der er Erz gewann und verkaufte. Wie die geneigten Leser wissen, liegen die Schürfrechte bei den Angroschim. Die ehrbare Kontorleiterin Gerhild Unkenbrunn erkannte dieses Unrecht und stellte ihre Schwester und deren Gatten zur Rede, was diese sich nicht gefallen lassen wollten. Vermutlich kam es hier zum Bruch zwischen den Schwestern. Das Kontor, und die anderen Familienmitglieder außerhalb der Familie Finstertann, haben also nichts mit dieser Tragödie zu tun. Ich habe selbst die Schrecken von Mendena gesehen und der Orgilsbund wurde gegründet, um derer zu Gedenken, die nicht mehr nach Hause fanden oder um denen Beizustehen, die, wie Vitus von Finstertann, nicht mehr in der Lage waren ein eigenes Leben zu führen bzw. sich selbst zu versorgen. Es schmerzt mich daher sehr, zu sehen welch

¹ Nach dem Gespräch musste er ihr unbedingt sagen, dass sie versprochen hatten den Inhalt der privaten Briefe nicht weiterzutratschen. Nun wussten es die gesamten Nordmarken.

tragischen Verlauf, die Verwundung des Finstertanners nahm und auch vor seinen Eltern und Geschwistern nicht Halt machte. Die Verbitterung, die zu Wut und später zu Hass gegen den Baron von Hlûtharswacht wurde und offenbar so stark war, dass sie sich mit dunklen Mächten einließen. Ob Calderine etwas mit der Sache zu tun hatte, wissen wir nicht. Im Rathaus haben wir zum einen die Familie Unkenbrunn überprüft, welche sich in den letzten 300 Jahren nichts zu Schulden kommen ließ. Zudem wollten wir wissen, ob es schon einmal vampirische Umtriebe in Albenhus gegeben hat. Außer einer nichtssagenden Randnotiz konnten wir aber nichts finden.

GS: Ihr habt euch also gut vorbereitet, bevor ihr nach Finstertann gereist seid. Eine vernünftige Entscheidung, scheint mir.

AvA: Es ist immer eine vernünftige Entscheidung sich den Göttern anzuvertrauen. Insbesondere im Kampf gegen dunkle Mächte, egal ob es sich dabei um Daimonen, Vampire, Paktierer oder Schwarzmagier handelt. Findet Ihr nicht?

GS: Doch. Natürlich. Selbstverständlich. Es schien mir nur richtig zu erwähnen, wie vorausschauend es war, sich gut vorzubereiten.

D: So gut man sich halt vorbereiten kann, wenn man nichts weiß. Es hieß ja nur, in Finstertann läge alles im Nebel und keiner, der diesen betrat, sei wieder herausgekommen.

GS: Nachdem ihr aus Albenhus aufgebrochen seid, habt ihr euch sofort nach Finstertann begeben? (Beide nicken, so dass wir direkt mit weiteren Fragen fortfahren) Was habt ihr dort vorgefunden? Und woran habt ihr letztlich erkannt, dass es Dämonen waren, die sich des Landes bemächtigt hatten? An dem Nebel, von dem ihr spracht, oder gab es andere Anzeichen?

AvA: Zunächst hatte man uns erzählt, dass Menschen, die in den Nebel gegangen sind, nicht mehr zurückgekommen waren. Als wir den Nebel dann erreicht hatten, fiel uns auf, dass die Pflanzen kraftlos waren, einige verloren ihre Blätter oder wurden braun. Andere faulten bereits vor sich hin. Unsere Pferde scheuten und weigerten sich weiterzugehen, weshalb wir sie an der Nebelgrenze zurück ließen. Im Nebel selbst war es still. Keine Tiere waren zu hören oder zu sehen. Da Seine Hochgeboren und ich eine Waffenweihe erhalten hatten, merkten wir bald, dass sich unsere Waffen erwärmten, während der Nebel eine gewisse Kälte aufwies. Vom RONdratempel in Albenhus, bis zum Rand des Nebels haben wir auch mehrfach Zeichen der Göttin, genauer gesagt vom Heiligen Orgil empfangen. Das gab uns Kraft, Mut und Zuversicht. Irgendwann haben wir dann klickende Geräusche vernommen und wurden von Wesen angegriffen, die aussahen, als hätte man Teile von Menschen und riesigen Insekten zusammengepuzzelt.

D: In der Nähe von Talwacht *[Anmerkung der Red.: Das Lehen auf dem Weg Finstertann]* hatten wir uns übrigens mit einem Glaubensbruder Ises getroffen, der sich Quindan nannte. Der hatte die Umgebung von Finstertann schon untersucht, soweit es ihm möglich war, und von ihm hatten wir vorher schon einige Informationen über die Auswirkungen des Nebels erhalten, also dass er Pflanzen krank macht und so. Aber hinein in den Nebel hatte Quindan sich nicht gewagt, so konnte er uns auch nichts von den Monstern erzählen, außer dass er bei seinen Erkundungen nahe des Nebels schon einmal klackernde Schritte vernommen hatte.

Also, ich dachte ja zuerst, da kommen Skelette, also Untote, wie in Tobrien. *(Doratrava schaudert, dann überlässt sie Aureus wieder das Wort, der sie daraufhin verdattert ansieht)*
AvA: Ähm, ja. Danke Doratrava. Wo war ich gleich? Ach ja! Bei diesem Angriff wurde Bruder Quindan verletzt. Der Lehrer der Leidenschaft konnte sich aber um die Wunde kümmern und wir zogen weiter Richtung Burg Finstertann. Kurz bevor wir die Burg erreichten, hörten wir wieder diese klickenden Geräusche. Es wirkte so, als würden sie uns langsam einkesseln. Wir mussten uns eine strategisch bessere Position suchen, wenn wir nicht das Leben der beiden Tsa - Geweihten aufs Spiel setzen wollten. Wir eilten zur Burg und schafften es gerade noch das Tor zu schließen. Da brandeten die Chimären schon dagegen. Im Hof allerdings, so bemerkten wir, war der Nebel weniger dicht, waberte teilweise nur noch über den Boden. Doch es war ein Schlachtfeld. Überall Leichen und Leichenteile in verschiedenen Stadien der Verwesung. Männer, Frauen, Kinder. Adel, Bauern und Soldaten. Über allem, fast mittig, thronte ein großer Baum. Ihre Gnaden Ise warnte uns, dass es sich hierbei um einen Dämon handeln würde. Und wahrlich, als wir näher kamen, sahen wir, dass seine Äste voller Leichenteile hingen. An seinen Wurzeln waren Mulden, in die man Leichen geworfen hatte, **den Baum zu füttern.** *[Anmerkung der Red.: Der Junker stockt. Quälen ihn vielleicht die Erinnerungen? Doratrava presst die Lippen zusammen, sie scheint nichts hinzufügen zu wollen. Uns selbst stockt der Atem, bei der Vorstellung dieses Grauens, wir können kaum weitersprechen.]*

GS: Das klingt entsetzlich. Wo kamen all diese Leichen her? Und wer hat den Baum mit ihnen gefüttert?

D: *(Doratrava blickt mich sehr ernst an während sie berichtet)* Ich kann nur vermuten, die Leichen waren die Bewohner der Burg, der umliegenden Gehöfte und Dörfer und all die Leute, die es gewagt haben, den Nebel zu betreten. Ich kann weiterhin nur vermuten, dass sie den Chimären zum Opfer gefallen sind, und die haben sie dann in die Burg getragen. *(Doratrava wirft Aureus einen fragenden Blick zu. Teilt er ihre Vermutungen?)*

AvA: Ja, das denke ich auch.

D: Tatsächlich haben wir im Burghof einen lebenden Menschen gefunden. Er behauptete, Frankhelm zu heißen, und war an einer langen Eisenkette angeschlossen, so dass er den Hof nicht verlassen konnte. Der Mann war völlig durchgeknallt. Die "Herrin" hätte ihn da angebunden, damit er den Dämonenbaum mit Leichen versorge. Dann musste er die "Früchte" des Baumes ernten und an "das andere" verfüttern. *(Doratrava versagt an dieser Stelle die Stimme, sie muss sich räuspern, bevor sie weitersprechen kann).* Wenn man bedenkt, wie lange dieser Frankhelm da schon angekettet war, dann kann man sich mit ein wenig Phantasie ausmalen, wovon er gelebt hat.

(Die Gauklerin schweigt ein paar Sekunden, um sich zu sammeln. Und auch unsere Schreiberin muss sich einen kurzen Moment fangen, so fürchterlich sind die Bilder, die in ihrem Kopf entstehen) Er hat uns angefleht, ihn zu töten, was wir natürlich nicht getan haben. Rahjan und Marhibora haben ihn befreit und sich um ihn gekümmert.

GS: Das klingt entsetzlich. Vor den Toren Chimären, die euch nach dem Leben trachteten, ein Hof voller Leichen und dann mittendrin auch noch eine verlorene Seele - über Monde

allein mit einem schrecklichen Dämonenbaum. Wie muss man sich diesen Baum vorstellen? Hat er euch angegriffen? Wie fühltet ihr euch? Und woher nehmt ihr die Kraft für eure weiteren Schritte?

D: Also ... nein, der Baum hat sich nicht bewegt und auch sonst nichts Sichtbares getan, er war nur da ... aber das hat gereicht. Zuerst konnte ich mich dem Baum nicht nähern, weil er mir so schrecklich vorkam. Aber da war eine Öffnung im Boden, direkt unter dem Baum, und da sind alle anderen nach und nach reingegangen, bis ich allein im Hof stand - allein mit Frankhelm. Der hat mich plötzlich angefasst und mir mit seltsamer Eindringlichkeit gesagt, wir dürften keine Ausscheidungen des "anderen" berühren, sonst würden wir alle sterben. Und dann hat er mich wieder angeschrien, damit ich ihn töte.

Das hat gereicht, dass ich den anderen in das Loch gefolgt bin. Ich wollte nicht mit dem Verrückten allein bleiben, aber mehr noch musste ich die anderen warnen, falls an den Worten Frankhelms was Wahres dran war. War es auch. (*Doratrava schlingt nun die Arme um den Oberkörper und blickt ins Leere.*)

GS: Junker von Altenwein, gewähren wir Doratrava eine kurze Verschnaufpause. Sie sprach von "etwas anderem", an das die Früchte des Dämonenbaums verfüttert wurden und dessen Ausscheidungen gefährlich waren. Was war dieses andere, das ihr unter dem Baum suchtet?

AvA: Zunächst einmal muss ich berichten, was wir noch vorfanden. Das Loch unter dem Baum war offenbar ein Eingang zu einer alten Mine, jedenfalls gab es dahinter Stollen. Vermutlich hatten sie hier unrechtmäßig das Erz geschürft. Das muss man sich mal vorstellen: im eigenen Burghof. Die Wurzeln des Baumes reichten hierher hinab und an den Wänden fanden wir Säcke unterschiedlicher Größe. Sie waren aus einer Art milchig - durchsichtiger Haut und mit Schleim bedeckt. In den größeren, fast mannsgroß, konnte man erkennen, dass sich im Inneren etwas bewegte. Seine Hochgeborenen wagte es einen dieser Säcke mit seinem Khunchomer aufzuschneiden. Im Inneren war eine Flüssigkeit, die auf der Haut brannte und sich gierig durch alles fraß, was sie berührte. Und... da war noch etwas. Offenbar waren diese Säcke die Eier eines anderen Dämons, denn darin war auch eine tote Chimäre.

Später fanden wir die Stelle, wo Frankhelm die **Früchte des Baums** ablegen sollte. Überall war wieder dieser Schleim und wir hatten Schwierigkeiten weiter zu gehen. Wer, wie ich, unglücklicherweise in den Schleim trat, stellte schnell fest, dass dieser sich durch die Stiefelsohle fraß und auch vor der eigenen Haut und dem Fleisch darunter nicht Halt machte.

[Der Junker verzieht bei dieser Erinnerung schmerzhaft das Gesicht und kann gerade noch verhindern sich am Fuß zu kratzen] Glücklicherweise waren wir mit Wasser und diversen Heilmitteln ausgestattet, so dass unsere Verletzungen behandelt werden und wir weitergehen konnten. Schließlich erreichten wir eine Höhle und da sahen wir es. Der Dämon war eine riesige Made wohl an die zehn Schritt lang, vier Schritt breit und hoch. Es hatte sich einen Schutzring aus dem ätzenden Schleim gebildet und schien uns zu verhöhnen, da...

[Junker von Altenwein unterbricht kurz und ringt um Fassung] da trat Ise an uns heran und meinte, sie hätte ein langes und erfülltes Leben gehabt und dass das ganze ihrer Verantwortung unterliegen würde. Sie verabschiedete jeden einzelnen von uns und nahm uns

das Versprechen ab sie allein zu lassen, Sie...sie ist dann barfuß und singend um das Untier herum gegangen und hat sich dann todesmutig in sein Maul gezwängt. [Der Ritter macht eine kurze Pause, guckt ins Leere und wischt sich eine Träne aus den Augen. Mit einem Lächeln fährt er fort] Licht, in allen Farben des Regenbogens schlug Löcher in die Haut der Made. Von innen heraus. Wir machten unser Versprechen wahr und brachten uns in Sicherheit. Irgendwann hörten wir einen grässlichen Schrei, wie aus den Niederhöllen, und dann war es still. Die kleine, harmlose, alte Frau, Ise von Eisenstein hat sich für uns geopfert. Möge TSA ihrer Seele gnädig sein.

[Einen Augenblick war es still in dem kleinen Separee der Taverne, in das wir uns für dieses Gespräch zurückgezogen hatten. Stockend und angewidert fuhren wir nach diesem langen Moment fort].

GS: Es gab also einen verdorbenen Kreislauf: der Dämonenbaum, der Früchte aus Leichenstücken produzierte, welche dieser Madendämon fraß und dann Eier legte, aus denen Chimären schlüpften, die wiederum Menschen töteten, die dann dem Baum zur Nahrung wurden? Und die alte Tsageweihete hat diesen unheiligen Kreislauf durch ein Opfer des Lebens... gebrochen? Fürwahr ... Ein mutiger Schritt. (Wieder brauchen wir einen Moment um uns zu sammeln) Dieser Frankhelm hat die einzelnen Kettenglieder verbunden. Aber... warum? Und wer hat diesen Kreislauf eingerichtet? Mit welchem Zweck? [Ein wenig fürchten wir selbst die Antwort]

AvA: Ich denke Frankhelm war einfach ein Diener, der zuerst aus Pflichtbewusstsein und später auch aus Furcht seiner Herrin diente. Ich vermute, dass Argnai von Finstertann dahintersteckt. Aus den Unterlagen, und einer Befragung Frankhelms, ging hervor, dass sie Besuch bekam von einem alten Freund und Studienkollegen, der ihr ein "Geschenk" mitbrachte. Zum einen den Baum und zum anderen das "Ding", welches wir in den Gängen unter der Burg fanden. Ob sie allerdings allein handelte, oder von ihrem Gatten Rimbert von Finstertann, angestiftet wurde ist schwer zu sagen. Und vielleicht steckt noch eine andere Partei dahinter. Wer hat die Familie Finstertann zu Vampiren gemacht? Das wird man ja nicht einfach so, oder? Und so hart das auch klingt, aber wenn ich in den Krieg ziehe und meinen ältesten Sohn mitnehme, während Frau und weitere Kinder zuhause bleiben, so sollte allen Beteiligten doch klar sein, dass wir nicht so zurückkehren werden, wie wir gegangen sind. Alle, die da hinausgehen, um die Heimat zu beschützen, werden sich verändern. Geistig und körperlich. Wir verändern den Blick auf die Welt, tragen Narben und Verletzungen davon und einige kommen nicht zurück, manchmal nicht einmal die sterblichen Überreste. Deswegen haben sich beim Haffax - Feldzug ein paar Knappen und eine Knappin zusammengefunden und den Orgilsbund gegründet, um füreinander da zu sein. Dem Baron, Grafen, Herzog oder gar der Kaiserin kann man nur dann einen Vorwurf machen, wenn der Krieg unrechtmäßig oder gar gegen den Willen der Götter war. Wir wissen, worauf wir uns da einlassen. Natürlich hoffen wir das Beste, aber dennoch wissen wir es. Die Finstertanns haben scheinbar aus Rache gegenüber Seiner Hochgeboren Jost Verian von Sturmfels - Maurenbrecher gehandelt. Sie waren neidisch auf sein Glück und verbittert über das Schicksal ihres ältesten Sohnes Vitus. Wir konnten keinerlei Beweise finden, dass seine Hochgeboren den Angriff auf sich selbst,

und seine Gäste, während der eigenen Hochzeit, inszeniert hätte, wie erst kürzlich behauptet wurde! *(Wir berichten in dieser Ausgabe)*

GS: Also ein reiner Racheakt. So viel Leid für die Rache einer einzelnen Familie. *(Unsere Schreiberin muss an dieser Stelle seufzen)* Der Tod der alten Ise von Eisenstein hat euch sicher schwer getroffen. Aber da waren ja noch der Dämonenbaum und die Chimären vor dem Tor. Wie schafftet ihr es die Kraft dafür aufzubringen? Und wie seid ihr vorgegangen?

D: *(Doratrava hatte sich wieder einigermaßen gefangen, nachdem sie bei Aureus' Bericht weiterhin düster ins Leere gestarrt hatte. Bei der Erwähnung von Ises Schicksal liefen ein paar Tränen aus ihren Augen.)* Wir fanden Ölfässer in einem Geräteschuppen im Hof. Wir haben das Öl unten in den Gängen verteilt und angezündet. Rahjan hat die Flammen gesegnet. Ja, er ist ein Geweihter der Rahja und nicht des Ingerimm, aber er hat es getan. Ich hoffe, damit haben wir dort unten alles vernichtet.

Den Baum ... ja, den Baum haben Rahjan, Wolfhold und Aureus mit ihren geweihten Waffen gefällt. Wir anderen konnten dazu nichts beitragen. Es war eine mühsame und schmutzige Angelegenheit. Sogar Quindan half mit seinem Stab, nachdem er gestand, keine hilfreiche Liturgie zu kennen. Endlich, endlich fiel der Baum mit wild peitschenden Ästen, dann zersplitterte er in tausende kleine Teile, die sich in schwarzen Rauch auflösten. Am Ende blieben nur die Leichen übrig.

Und auch die Chimären vor dem Tor töteten wir mit brennendem Öl und heißem Pech, welches Rahjan wiederum mit einem Gebet an den Herrn Ingerimm entzündete. Die Chimären flohen nicht, als der heiße Tod auf sie hinabregnete, warum auch immer, aber so konnten wir sie wenigstens alle erwischen.

Woher wir die Kraft für all da nahmen, fragst du? Wir waren **dort**. Niemand sonst. Wir mussten zu Ende bringen, was wir angefangen hatten, denn so viele vor uns waren gescheitert, vermutlich war niemand so weit gekommen wie wir. Und vielleicht würde nach uns auch keiner mehr so weit kommen. Also, was blieb uns übrig? Und dann Ises Opfer. Wir konnten es nur ehren, indem wir das Übel vollends ausrotteten, es gab keinen anderen Weg. *[Erneut konnte Doratrava nicht verhindern, dass Tränen aus ihren Augen fließen, wonach der Junker den Standesunterschied ignoriert und die Gauklerin tröstend in den Arm nimmt]*

AvA: Sie ist jetzt gewiss bei ihrer Göttin und wird dort eine schöne Zeit haben, bis sie wieder auf die Reise geschickt wird. *[Nach einer kurzen Pause widmet er sich wieder dem Interview]*

Doratrava hat es gut zusammengefasst. Wir waren da und es war unsere Aufgabe. Die Kraft das alles durchzustehen kam von den Göttern, insbesondere TSA, RAHja, RONdra und auch BORon. Das Feuer in den Gängen hat die Stollen zum Einsturz gebracht und ließ den Burghof absacken. Wir haben uns dann auf der Burg umgesehen. Der RONdraschrein war entweiht worden und wir haben sowohl private, als auch geschäftliche Korrespondenz gefunden. Das Erz wurde wohl schon seit vielen Jahren abgebaut, doch kurz vor der Hochzeit des Barons war der Verkauf in die Höhe geschneilt. Wir konnten aber nicht herausfinden, was mit dem Geld geschehen ist. Kurz bevor wir die Burg verlassen wollten, fiel uns auf, dass der widernatürliche Nebel noch da war und machten uns auf die Suche nach dem Ursprung. Wir fanden einen Brunnen, der vom Schleim der Made vergiftet wurde, wie Doratrava schlussfolgerte. Seine

Gnaden Rahjan kam dann auf die Idee, die verbliebenen Weinfässer der Burg zu holen und er segnete sie. Dann gossen wir den Heiligen Wein in den Brunnen. Es war zwar nicht genug, aber ein Anfang. Mehr konnten wir nicht tun.

Da wir zu wenige waren, um die Burg zu halten und Nachricht zum Baronshof zu senden, beschlossen wir sie zu verlassen. Die Briefe, das liturgische Gerät, aber auch den Adelsbrief und die Lehensurkunde nahmen wir mit. Wer weiß, wer sich in unserer Abwesenheit auf der Burg heimisch fühlen und mithilfe der Urkunden unrechtmäßig Ansprüche stellen würde.

GS: Herzlichen Dank an Euch, dass ihr diesem Interview zugestimmt habt, und herzlichen Dank, dass ihr euch diesen Geschöpfen gestellt habt. Habt ihr zum Ende dieses Interviews noch Anregungen und Ratschläge für unsere Leser?

D: (Doratrava öffnet den Mund, als wolle sie etwas sagen, doch dann schließt sie ihn wieder und schüttelt den Kopf. Nach einem Moment spricht sie dann aber doch.) Also, wir haben ja die Vorarbeit geleistet und den Dämonenbaum getötet, und auch den Nebel geschwächt. Es wäre aber schön zu erfahren, wie die Sache vollends ausgeht, also dass sich zeitnah jemand um die Reinigung des Landstrichs und der Burg kümmert, bevor sich da irgend ein neues Übel einnistet. Sonst wäre Ises Opfer teilweise umsonst gewesen.

AvA: Dem kann ich mich nur anschließen, vertraue da aber ganz der PRAiosgegebenen Ordnung, dass sich entsprechende Stellen darum kümmern werden. Persönlich kann ich nur hinzufügen, dass wir uns täglich aufs Neue die Gebote der Götter, aber auch deren Gegenwart, bewusst machen müssen. Nur mit Hilfe der Götter können wir solche Schrecken besiegen. Und sie können uns auch Trost und Hilfe sein, wenn es darum geht schwere Zeiten zu durchstehen, Verlust und Trauer zu bewältigen oder wenn man aus der Bahn geworfen wurde. Vertraut euch Ihnen an.